

**Antrag 153/I/2026****Jusos LDK****Der Landesparteitag möge beschließen:****Gesund, bezahlbar, solidarisch: Kiezkantinen in jedem Bezirk**

1 Gutes, gesundes und bezahlbares Essen ist keine Luxus-  
2 frage, sondern ein soziales Grundrecht. In einer Stadt, in  
3 der fast jede fünfte Person von Armut betroffen oder be-  
4 droht ist und die Lebensmittelpreise kontinuierlich stei-  
5 gen, wird der Zugang zu vollwertiger Ernährung zuneh-  
6 mend zu einer Frage sozialer Gerechtigkeit. Gleichzeitig  
7 zeigen Studien einen klaren Zusammenhang zwischen Ar-  
8 mut und Gesundheit.

9

**10 Soziale Gerechtigkeit**

11 Fast 20 Prozent der Berliner\*innen sind von Armut be-  
12 troffen oder bedroht. Die steigenden Lebensmittelpreise  
13 treffen gerade Familien, Rentner\*innen, Studierende, Aus-  
14 zubildene und Erwerbslose besonders hart. Kiezkantinen  
15 bieten diesen Menschen Zugang zu gesunder, vollwertiger  
16 Ernährung, ohne sie zu stigmatisieren. Anders als Tafeln,  
17 die auf Bedürftigkeitsprüfungen setzen müssen, sind  
18 Kiezkantinen für alle offen und schaffen damit soziale Teil-  
19 habe für alle. Deswegen sollen Kiezkantinen und Tafeln  
20 auch nicht in Konkurrenz zueinander existieren, sondern  
21 Kiezkantinen eine Ergänzung zu bestehenden Systemen  
22 bieten.

23

**24 Gesundheitsprävention und Chancengleichheit**

25 Studien belegen, dass es einen direkten Zusammenhang  
26 zwischen Einkommen und Gesundheit gibt. Menschen  
27 mit niedrigem sozioökonomischem Status leiden deutlich  
28 häufiger an ernährungsbedingten Erkrankungen wie Typ-  
29 2-Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Adipositas und  
30 bestimmten Krebsarten. Dies liegt unter anderem dar-  
31 an, dass gesunde, frische Lebensmittel oft teurer sind als  
32 hochverarbeitete Produkte. Hinzu kommt, dass eine ge-  
33 sunde Ernährung meistens zeitaufwendiger ist und stark  
34 von äußeren Lebensumständen, wie Arbeitszeiten, Ar-  
35 beitsplatz, Bildung, physische Gesundheit, Wohnumfeld  
36 und weiteren Faktoren abhängig ist. Gerade für armuts-  
37 betroffene Menschen wirken sich diese Faktoren in be-  
38 sonderem Maße aus und verstärken bestehende gesund-  
39 heitliche Ungleichheiten. Kiezkantinen können durch den  
40 niedrigschwelligen Zugang zu ausgewogenen, vollwertigen  
41 Mahlzeiten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheits-  
42 prävention leisten und damit langfristig auch das Gesund-  
43 heitssystem entlasten. Besonders Kinder und Jugendliche  
44 profitieren von regelmäßigen, gesunden Mahlzeiten, die  
45 ihre körperliche und kognitive Entwicklung fördern.

46

**47 Stärkung des sozialen Zusammenhalts**

48 Berlin ist eine vielfältige, aber oft auch anonyme Stadt.

**Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)**

49 Kiezkantinen schaffen Orte der Begegnung, an denen  
50 Menschen unterschiedlicher Herkunft, Einkommensgrup-  
51 pen und Generationen zusammenkommen. Sie stärken  
52 das Gemeinschaftsgefühl und wirken sozialer Isolation  
53 entgegen.

54

#### 55 **Inklusion und Beschäftigung**

56 Kiezkantinen können wichtige Beschäftigungsmöglich-  
57 keiten für Menschen schaffen, die auf dem ersten Ar-  
58 beitsmarkt benachteiligt sind. Das Beispiel der Kiezkanti-  
59 ne Prenzlauer Berg zeigt, wie Menschen mit psychischen  
60 Erkrankungen durch flexible Arbeitszeiten und individu-  
61 elle Förderung wieder an das Arbeitsleben herangeführt  
62 werden können. Hierbei ist für uns klar, dass eine ange-  
63 messene Vergütung für die Arbeit in den Kiezkantinen  
64 über dem Mindestlohn liegen muss. Die Kleinfamilie ist  
65 eine tragende Säule des Kapitalismus, da sie durch die Pri-  
66 vatisierung von Sorgearbeit die Reproduktion der Arbeits-  
67 kraft garantiert. In diesem Konstrukt leisten Frauen deut-  
68 lich mehr Care-Arbeit als Männer. Diese Care-Arbeit zu  
69 vergesellschaften ist ein Ansatz in der langfristigen Über-  
70 windung der patriarchalen und kapitalistischen Ordnung.  
71 Kiezkantinen könnten die individuelle und vor allem von  
72 Frauen geleistete Care-Arbeit reduzieren.

73

#### 74 **Anknüpfung an bestehende Strukturen**

75 Mit der Berliner Ernährungsstrategie und der „Kantine  
76 Zukunft Berlin“ existieren bereits politische Rahmenbedin-  
77 gungen und Beratungsstrukturen. Kiezkantinen können  
78 diese Ansätze ergänzen und auf Kiez-Ebene erlebbar ma-  
79 chen.

80

81 Wir fordern:

82

#### 83 **Aufbau eines berlinweiten Netzwerks von Kiezkantinen**

- 84 • Kiezkantinen sollen in jedem Berliner Kiez, mindes-  
85 tens aber in jedem Bezirk an zwei Standorten einge-  
86 richtet werden. Diese stehen allen Menschen unab-  
87 hängig vom Einkommen offen.
- 88 • Die Kantinen sollen in bestehenden Gemeinschafts-  
89 räumen, Nachbarschaftszentren, Stadtteilzentren  
90 oder ähnlichen Einrichtungen angesiedelt werden.
- 91 • Ein solidarisches Bezahlungssystem (Pay-what-you-can  
92 / Spendenmodell) soll sicherstellen, dass niemand  
93 ausgeschlossen wird.

94

#### 95 **Verlässliche öffentliche Finanzierung**

- 96 • Das Land Berlin richtet ein Förderprogramm „Kiez-  
97 kantinen Berlin“ ein, das den Aufbau und den laufen-  
98 den Betrieb von Kiezkantinen finanziell absichert.
- 99 • Bestehende Projekte wie die Kiezkantine Prenzlauer  
100 Berg erhalten rückwirkend eine verlässliche Finan-  
101 zierung für ihren laufenden Betrieb.

- 102 • Die Bezirke werden verpflichtet, geeignete Räumlichkeiten kostenfrei oder kostengünstig zur Verfügung zu stellen.

105

#### 106 **Verknüpfung mit der Berliner Ernährungsstrategie**

- 107 • Kiezkantinen sollen als integraler Bestandteil der Berliner Ernährungsstrategie verankert werden und eng mit der „Kantine Zukunft Berlin“ zusammenarbeiten.
- 108
- 109
- 110
- 111 • Die Kantinen setzen auf regionale, saisonale, ökologische, vorwiegend pflanzliche Lebensmittel mit hohem Bio-Anteil und ausgewogene Ernährung nach den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) dabei sollen nur vegane, in Ausnahmefällen vegetarische, Gerichte angeboten werden..
- 112
- 113
- 114
- 115
- 116
- 117
- 118 • Die Zusammenarbeit mit lokalen Produzent\*innen, der solidarischen Landwirtschaft und Foodsharing-Initiativen wird gefördert. Zur Vermeidung von Lebensmittelverschwendung aus der Gemeinschaftsverpflegung werden angepasste Routinen und Portionsgrößen, kontinuierliches Abfallmonitoring und verpackungsarme Mitnahme mitgedacht und gefördert
- 119
- 120
- 121
- 122
- 123
- 124
- 125
- 126

#### 127 **Soziale und inklusive Ausrichtung**

- 128 • Kiezkantinen sollen bewusst als Orte der Begegnung, Inklusion und Integration gestaltet werden.
- 129
- 130 • Sie bieten Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt benachteiligt sind (z.B. Menschen mit psychischen Erkrankungen, Personen mit längerer Arbeitslosigkeit und geflüchtete Menschen).
- 131
- 132
- 133
- 134
- 135 • Die Kantinen werden barrierefrei gestaltet und berücksichtigen unterschiedliche Ernährungsbedürfnisse (vegetarisch, vegan, halal, kosher, allergiker\*innenfreundlich).
- 136
- 137
- 138
- 139

#### 140 **Partizipation und demokratische Mitgestaltung**

- 141 • Die Gestaltung und Organisation der Kiezkantinen erfolgt partizipativ unter Einbeziehung der Anwohner\*innen, lokaler Initiativen und Ernährungsräte.
- 142
- 143
- 144 • Ehrenamtliches Engagement wird gefördert und anerkannt.
- 145
- 146 • Die Kantinen bieten auch Bildungsangebote zu gesunder Ernährung, Kochen und Lebensmittelverschwendung an.
- 147
- 148